

# Einmalige Bilddokumente von Konstanz

## 1. VOM EINMARSCH DER FRANZOSEN 1945

Vom Einmarsch des 1. algerischen Spahi-Aufklärungs-Regiments am 26. April 1945 ab 13.55 Uhr sind uns einige einzigartige Fotos von privater deutscher Seite erhalten. Sie stammen von dem damals 14-jährigen Gymnasialschüler Manfred Hanloser.<sup>1</sup> Er machte sie mit seiner Agfa-Box von der im 3. Stock gelegenen elterlichen Wohnung des Hauses Marktstätte 20 aus.<sup>2</sup> Die Entwicklung des Agfa-Rollfilms mit den 6 x 9 cm großen Negativen und den Abzug der Papierbilder mit Büttensrand besorgte das am gleichen Platze gelegene Fotogeschäft Hepp.

Der Junge hielt zwei Motive mit jeweils einer Variante fest: Das Geschehen vor seiner Häuserzeile und vor der Nordfassade der gegenüber liegenden Hauptpost. Die erste Aufnahme zeigt die haltende Fahrzeugkolonne der 1. Abteilung ohne Panzerspitze, flankiert von einem deutschen Hilfspolizisten<sup>3</sup> mit weißer Armbinde und Fahrrad, welche von der Rheinbrücke aus über die Schillerstraße - Marktstätte - Kanzleistraße zum Rathaus vorstieß. Gerade eine Handvoll Zivilisten, fast ausnahmslos Frauen, sind auf der Straße auszumachen.

Der frühere französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing, der als junger Kriegsfreiwilliger, leicht verwundet, beim Einmarsch dabei war, erinnerte sich 1974 an „eine menschenleere, von Entsetzen erfüllte Stadt, die sich plötzlich mit Menschen füllte, die ganz erleichtert darüber waren, daß sie nicht jene afrikanischen Horden vor sich hatten, als die man uns beschrieben hatte“.<sup>4</sup>

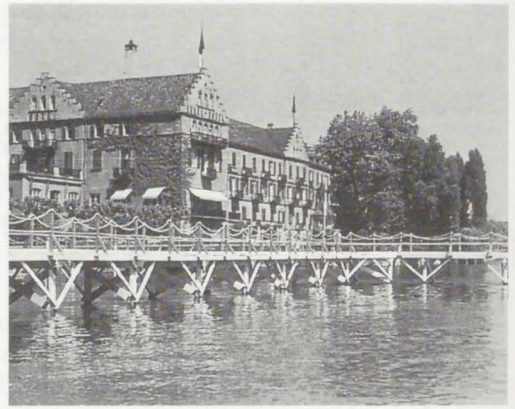
Als sich der Platz zunehmend bevölkerte, drückte Manfred Hanloser zum 3. Male auf den Auslöser: Entlang der Seitenansicht der Hauptpost stehen, wiederum ohne Panzer, Mannschaftswagen mit Soldaten, gepanzerte Fahrzeuge mit angehängten Geschützen, alle in der Gegenrichtung und wahrscheinlich von der 2. Abteilung stammend, welche nach der Rheinbrücke über den Rheinsteig, die Untere Laube und Paradiesstraße zum Rathaus gelangte. Während in der Menschenmenge nur wenige Uniformierte zu erkennen sind, halten sich andere in Gruppen bei ihren Fahrzeugen auf. Drei Jungen haben auf einem Kampfwagen mit offenem Verdeck Platz genommen. War es die Freude über ein Kriegsende in Konstanz ohne Blutvergießen und Zerstörungen, welche so viele Leute auf die Straße trieb?

## 2. AUS DEN ERSTEN MONATEN DER BESETZUNG

Auch aus der frühen Besatzungszeit sind einmalige Fotos auf uns gekommen. Ihr Autor ist nie genannt worden, obwohl die Südkurier-Redakteurin Agnes Dietrich bereits in den 60er Jahren ein halbes Dutzend abbildete und auch ihr späterer Kollege Tobias Engelsing 1995 seinen Artikel mit zwei Motiven illustrierte. Auch hier war es wiederum ein Konstanzer Gymnasiast, der 15-jährige Arnulf Peter Kempf. Es gab zwar kein ausgesprochenes Fotografierverbot durch die französische Besatzungsmacht. Doch die Lautsprecherdurchsagen und die ausgehängte Anordnung am 26. April 1945, dem Tag der kampflosen Einnahme der Stadt, waren eindeutig, wonach bis zum 27. April 1945, 12 Uhr, u. a. neben Schußwaffen mit Munition

auch Fotokameras abgegeben werden mußten. Ohne diese Apparate, so der logische Schluß, konnten auch keine Aufnahmen „geschossen“ werden. Doch Kempf behielt eine Kodak Retina-Kleinbildkamera; er fand, daß die Ablieferung der wertvollen Contax-Ausrüstung mit Wechselobjektiven, immerhin das Konkurrenzmodell der exklusiven Leica, durch seine Eltern genügt. Er „lud“ sein Gerät mit Schwarzweiß-Filmen, die er in der Dunkelkammer von Meterware abschnitt. Das belichtete Material entwickelte er in einer Tageslichtdose aus Bakelit, und ein Bekannter fertigte die Papierbilder.

Der Junge wollte die Besatzungszeit dokumentieren. Mit seinem Freund Werner Schäfer, welcher gegebenenfalls Personen, die auf den fotografierenden Kempf aufmerksam wurden, ablenken sollte, hielt er ab dem 27. April 1945 Panzer der 5. Panzerdivision in der Schillerstraße, die Rheinbrücke und den Bahnhofplatz im Flaggeschmuck, das Offizierskasino

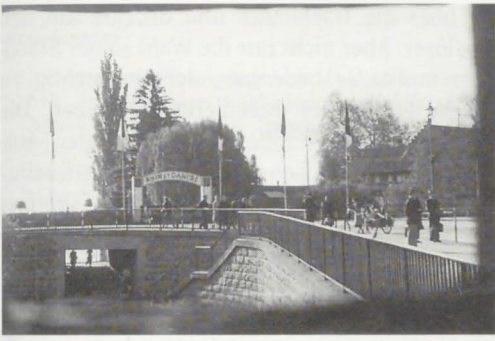


Das Insel-Hotel, Sitz der Militärregierung, mit neuem Anlegesteg für das Schiff „Rhin et Danube“. De Lattre residierte in Lindau, da seine Truppen auch angrenzende österreichische Gebiete besetzten. Von Zeit zu Zeit raste er mit einem Schnellboot nach Konstanz, wo er mit den von ihm als angemessen angesehenen militärischen Ehren empfangen werden wollte.

Alle Fotos (8): Arnulf Peter Kempf



Den undatierten berüchtigten Text dokumentierte Kempf mit der Detailaufnahme einer Litfaßsäule: „Es wird der Bevölkerung der Stadt Konstanz mitgeteilt, daß, falls eines der von der Militärregierung angeschlagenen Plakate beschädigt oder zerrissen wird, ein Stadtviertel von Konstanz sofort niedergebrannt wird“. Prompt machten zwei Zeitungen in der benachbarten Schweiz auf die völlig überzogene Androhung aufmerksam, was mit dazu beitrug, daß de Lattre im August 1945 abberufen wurde.<sup>5</sup>



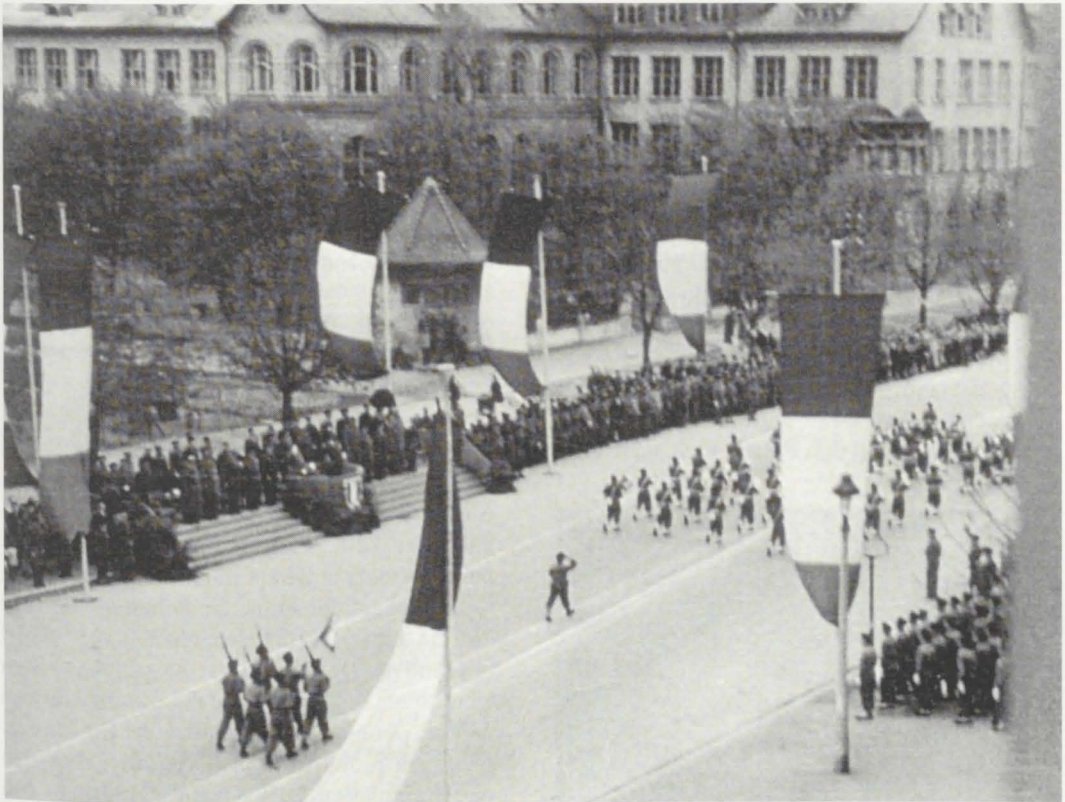
De Lattre ließ für seine Paraden bei der Rheinbrücke Triumphbogen mit der Inschrift „RHIN ET DANUBE“ aufstellen. Diese Bezeichnung hatte er seiner 1. Armee in Ulm (Donau) gegeben; auch die Militärfahrzeuge wurden mit diesem Namen ausgestattet. Die Aufnahme erfolgte durch eine Schießscharte des Rheinturms.

in der Spanierstraße und den Raddampfer „Schaffhausen“ mit Trikoloren, das Insel-Hotel (Sitz der Militärregierung) mit eigenem Steg



Kempf hielt die erste Anordnung des französischen Obersten und Stadtkommandanten in deutsch vom 26. April 1945 ebenso fest wie die folgenden zweisprachigen Plakate „ORDRE BEFEHL“, „AVIS Bekanntmachung“ an einer Schaufensterscheibe. Ganz rechts in der Mitte wurde am 17. Mai 1945 ein AVIS ausgehängt, der Furore machen sollte.

für das Schiff „Rhin et Danube“ („Rhein und Donau“, ehemals „Deutschland“, später „Überlingen“), auch mit nächtlicher Illumination, Pla-



Der Aufmarsch vor de Gaulle in der Kanzel der Ehrentribüne am Gebhardsplatz. Im Hintergrund die Petershausener Volksschule, die von den Franzosen requiriert worden war, so daß die Schüler den weiten Fußweg zur Wallgut-Schule in Kauf nehmen mußten.



*Mit diesem großen Maybach (gebaut in Friedrichshafen) wurde de Gaulle zum Gebhardsplatz gefahren. Die Limousine soll die Karosse Hindenburgs gewesen sein. Dahinter parkt ein Horch.*

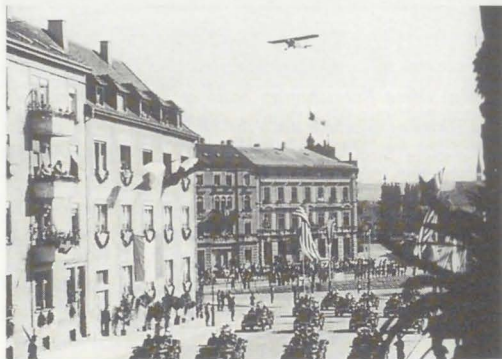
katanschläge und Paraden fest. Ein schwieriges und riskantes Unterfangen! Wie hilfreich wäre dabei die Contax mit ihren Wechselobjektiven gewesen. So aber mußte er sich mit einem Normalobjektiv begnügen, wobei er, da sich nur heimlich aus einer relativ sicheren Ferne agieren ließ, keine Nahaufnahmen machen konnte. Von erhöht liegenden Standorten aus fotografierte er allein, so z. B. durch eine Schießscharke aus dem am linken Rheinufer stehenden Rheintorturm.

Für die Aufnahmen der Paraden in der Wilhelmstraße (heute Theodor-Heuß-Straße) und am Gebhardsplatz im Stadtviertel Petershausen konnte er aus den in oberen Stockwerken gelegenen Wohnungen von Schulkameraden arbeiten. Einer verhalf ihm in der Altstadt am Bodanplatz zu eindrucksvollen Ansichten aus der Vogelperspektive: Dazu legte er sich auf dem Hausdach flach auf den Bauch, hielt seine Reti-



*Parade vor de Lattre am Bodanplatz.*

na über die Dachkante und drückte auf den Auslöser. Aber nicht nur die Wahl seiner Standorte mußte er bedenken, dazu vorsichtig zu Werke gehen, um unbemerkt zu bleiben. Die ersten Paraden fanden nämlich unter Ausschluß der deutschen Öffentlichkeit statt, selbst Fenster und Vorhänge durften nicht geöffnet werden. Für das Militärschauspiel auf dem Gebhardsplatz vor dem französischen Staatschef



*Parade für den Bey von Tunis am 15. Juni 1945: Militärfahrzeuge auf dem Weg von der Rheinbrücke durch die Wilhelmstraße zum Gebhardsplatz. Hier durfte die deutsche Bevölkerung nicht nur zuschauen, sie war auch gehalten, ihre Häuser zu schmücken. Dabei trug sich folgende köstliche Begebenheit zu: Ein Anwohner wußte nicht, wie er der Anordnung nachkommen sollte. Schließlich hängte er den roten Ministrantenrock seines Sohnes über die Balkonbrüstung. Das militärische Schauspiel verfolgte er vom Balkon aus, wobei er mit der Hand seine Augen gegen die Sonne abschirmte. Als der Bey ihn vom Wagen aus erblickte, verneigte sich das Oberhaupt der Husseiniten-Dynastie dreimal.*

Charles de Gaulle am Pfingstmontag, 21. Mai 1945, bestand auch eine Ausgangssperre. Die Ehrentribüne lag gegenüber dem Haupteingang der kath. Pfarrkirche St. Gebhard. Und nebenan lauerte Kempf in einem Erker.

So bekam der Junge die hohen Militärs alle vor die Linse, wenngleich nicht immer scharf erkennbar: Den überaus prestigebewußten Oberkommandierenden der 1. französischen Armee, General Jean de Lattre de Tassigny, er nahm am 8. Mai 1945 in Berlin für Frankreich die Kapitulation Deutschlands entgegen, den Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, General Guisan, wie bereits erwähnt, de Gaulle, sowie den Bey von Tunis.

## Anmerkungen

- 1 Alle vier Aufnahmen wurden in der lokalen Presse bzw. in regionalen Publikationen veröffentlicht: Agnes Dietrich, Das geschah in Konstanz 1945-1966. Zwei Jahrzehnte Zeitgeschehen, Konstanz o. J., S. 10 (Motiv 1) und 9 (Motiv 2, jeweils ohne Autorenangabe). Es bestand jedoch kein Fotografierverbot, wie in der Bildunterschrift auf S. 9 angegeben.  
Helmut Maurer (Hg.), die Grenzstadt Konstanz 1945, Konstanz 1988, S. 122 (Motiv 2, mit falscher Autorenangabe Karl Leo Nägele).  
Tobias Engelsing, Die Bombardierung der Stadt war nur eine Drohung. Am 26. April 1945 rückten Franzosen kampfflos in Konstanz ein - Übergabeverhandlung im „Trompeterschloßle“, in: Südkurier, Nr. 96, 26. 4. 1995, S. 21 (Motiv 2).  
Urs Fitze, Wider das Vergessen, in: Bodensee-Hefte, Nr. 5/1995, S. 6 f (Motiv 1).
- 2 Nicht Marktstätte 5, wie es in der Bildunterschrift bei Engelsing heißt.
- 3 Die Bezeichnung geht auf den Augenzeugen Manfred Hanloser zurück. Lothar Burchardt hält in seinem Buch Konstanz in den 40er und 50er Jahren, Konstanz 1996, S. 15, einen Rot-Kreuz-Mann für möglich. Das Foto (Motiv 1, ohne Autorenangabe) wurde so beschnitten, daß diese Person in der Abbildung fehlt.

- 4 Zit. n. Arnulf Moser, Konstanz Mai 1945. Französische Besetzung in Sichtweite der Schweiz, in: Rorschacher Neujahrsblatt 1995, S. 28. Moser führt auf S. 25 an, daß es dem Schweizer Militärmissionschef Rihner gelang, den Einmarsch von Kolonialtruppen zu verhindern.

Zur Besetzung Konstanz s. auch die unter Anm. 1 angeführte Literatur sowie Otto Raggenbass, Trotz Stacheldraht. 1939-1945. Grenzland am Bodensee und Hochrhein in schwerer Zeit, Konstanz 1964.

- 5 Über die Hintergründe der Ablösung und einzelne Paraden s. Arnulf Moser, S. 25-29.

Für ihre bereitwillige Unterstützung und das Zurverfügungstellen der Fotos dankt der Verfasser den Herren Manfred Hanloser und Arnulf Peter Kempf. Der Abdruck der Aufnahmen von Herrn Kempf erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Südkuriers.

Anschrift des Autors:  
Werner Klipfel  
Sonnenwiese 16  
79194 Gundelfingen